

„Geflüchtete Frauen“ – Integration in den Arbeitsmarkt

Neun Telefoninterviews im Okt. 2016
mit Mitgliedern des Netzwerk W
aus Leverkusen und Köln

Erfahrungen im Kontakt in den ersten Monaten

- Fachdienst Integration und Migration (hauptamtlich)
- Jugendmigrationsdienst (hauptamtlich)
- Frauenring: begleitet Frauen und Kinder (ehrenamtlich)

Erfahrungen im Kontakt von Beginn bis Ankommen in Gesellschaft

- Agisra e.V.
- Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V.
- Sprachkurse
- Bürgerzentrum

Erfahrungen im Bezug auf „Wege in Arbeit“

- Integrationspoint Leverkusen und Köln

Dauer der Telefoninterviews (zirka 30 Min.)

Die Fragen gingen zuvor den Teilnehmerinnen zu:

1. Welche Wahrnehmung haben Sie: was bewegt die geflüchteten Frauen am meisten?
(Offene Frage, maximal zwei Antworten)

(Zum Beispiel: Sprachprobleme, Gefühl der Fremdheit, Familienzusammenführung/Aufenthaltssicherung, Probleme bei Behördenkontakten etc.)

2. Was halten Sie für geeignet, bzw. welche Voraussetzungen müssten geschaffen werden, um
(Offene Frage, jeweils eine, maximal zwei Antworten)

a) Frauen zu integrieren

b) Frauen hier in Arbeit zu integrieren

3. Wodurch entsteht bei Ihnen der Eindruck, dass die geflüchteten Frauen in der aktuellen Diskussion vergessen werden? (Offene Frage)

4. Was ist Ihre größte Herausforderung als Beraterin im Umgang mit den geflüchteten Frauen?

„Es ist schön, wenn mal jemand nach unserer Arbeit fragt.“

Anmerkung von Lioba Heinzler:

- Alle waren gut vorbereitet und hatten teilweise im Vorfeld die KollegInnen befragt.
- Und manchmal konnte ich nur staunen über das, was ich hörte...

1. Welche Wahrnehmung haben Sie: was bewegt die geflüchteten Frauen am meisten?

Erfahrungen im Kontakt in den ersten Monaten

- Wie geht es der Familie? Wo sind die anderen Familienangehörige?
- Wo finde ich eine Wohnung? Kommen die Kinder in der Schule zurecht?
- Ungewissheit, ob Anerkennung und welchen Aufenthaltsstatus; hohe psychische Belastung;

1. Welche Wahrnehmung haben Sie: was bewegt die geflüchteten Frauen am meisten?

Erfahrungen im Kontakt von Beginn bis Ankommen in Gesellschaft

- Sorge, was wird? Frage nach längerfristiger Perspektive; Bleiberecht: gerade in Gewaltbeziehung (wenn abgelehnt, hat er volle Macht) besonders schwierig;
- Dann kommt erst Sprache → Gesundheit → Arbeit zu finden → Bildung

- Neue Flüchtlinge: Entwurzelung (seit Jahren auf der Flucht). Orientierungslosigkeit, Unkenntnis des hiesigen Systems
- Länger hier: soziales Netzwerk, Kontakte nach außen mit anderen Frauen;

- Familie; Zukunft der Kinder; Versorgung der Kinder
- Wohnraum finden → raus aus Wohnheim
- Verlust des sozialen Netzes

1. Welche Wahrnehmung haben Sie: was bewegt die geflüchteten Frauen am meisten?

Erfahrungen im Bezug auf „Wege in Arbeit“

- Ängste um Familie im Heimatland; Familie steht an oberster Stelle; Familienzusammenführung
- Existenzängste und Wohnsituation; Nestbau bewegt zuerst, in Sicherheit sein; Sicherheit rundherum, dann geht es erst um Arbeit;
- Alle wollen Sprache lernen, nicht wie vorherige Einwanderer;

2. Was halten Sie für geeignet, bzw. welche Voraussetzungen müssten geschaffen werden, um

a) Frauen zu integrieren

- Bei Sprachkursen Problem ein passendes Angebot zu finden, da viele Analphabetinnen; wird unterschätzt: anderes Alphabet und fehlende Schulbildung;
- Es bräuchte niedrigschwellige Erstkurse, später Integrationskurse;
- Entscheidend sind Zugänge zu Bildung;
- Frauensprachkurse: werden sprachlos gemacht, weil Sie die Kinder nicht versorgt sind;

- Kinderbetreuung fehlt: Kinderbetreuung ist bei den Programmen nicht berücksichtigt, Für 4 und 5 jährige durch Kibiz kein Kita-Platz;

- Männer haben klar, was sie wollen: arbeiten; doch für Frauen ist es weniger klar;
- Orientierungslosigkeit resultiert aus der Unkenntnis des hiesigen Systems

2. Was halten Sie für geeignet, bzw. welche Voraussetzungen müssten geschaffen werden, um

b) Frauen hier in Arbeit zu integrieren

- In Arbeit bringen ist ein späteres Thema;
- Wenige akademische Bildung: Ohne Bildung wird sich die Integration in den Arbeitsmarkt lange hinziehen;
- Erstmal an die Idee heranzuführen; im Herkunftsland ist vieles vorgegeben;
- Speziellere Berufsorientierung evtl. auch speziell für Frauen;
- → sofort ist naiv; kommt spät über versch. Wege: Bewerbung; Praktikum; Ehrenamt

- Deutschkurse für alle, unabhängig Aufenthalt-Status → dann Bildung/Ausbildung, Schulpflicht bis 16 J. in D; Verlängerung bis 25J. (18/19 J. Mädchen fallen im Moment raus)
- Ausbildungsförderung nur bis bestimmtes. Alter / wäre auch für alle nötig;
- Es sind wenige akademische Frauen: Viele haben keine Schule besucht, brauchen Schulbildung: Bildung, Bildung, Bildung, um aus Niedriglohnsektor rauszukommen;

- Beratung, Coaching, Menschen aus gleichem Umfeld;
- Über Schulen, mehrsprachige Lotsen
- Kinder sind Tor: wenn wir mit Kindern arbeiten, kommen wir an die Mütter (und damit an Söhne und Väter)

2. Was halten Sie für geeignet, bzw. welche Voraussetzungen müssten geschaffen werden, um

Erfahrungen im Bezug auf „Wege in Arbeit“

a) Frauen zu integrieren

- Welche Frauen meinen wir? so schwierig, weil so heterogen:
 - Frauen, die bisher nur auf Feld gearbeitet, wo soll diese integriert werden?
Die meisten waren nicht in Schule;
 - Sehr früh differenzieren: was ist die Vorgeschichte der Bildung?

b) Frauen hier in Arbeit zu integrieren

- Arbeitsmarkt muss flexibler werden. Das ist unabhängig von Flucht, dies ist auch bei deutschen Frauen so.

3. Wodurch entsteht bei Ihnen der Eindruck, dass die geflüchteten Frauen in der aktuellen Diskussion vergessen werden?

Erfahrungen im Kontakt in den ersten Monaten

- Geschlechtertrennung ist bei den Angeboten nicht berücksichtigt, dies ist für die Frauen oft eine Hemmung;
- Es ist wenig dabei, womit sich die Frauen in der Berufsorientierung und in den Maßnahmen identifizieren können

Erfahrungen im Kontakt von Beginn bis Ankommen in Gesellschaft

- Sprachschulen: Tutoren sind Männer; das ist Problem für die Frauen;
- Gewalt in Unterkunft / kaum Schutz für diese Frauen; im konkreten Fall, ist es sehr schwierig, passiert nicht viel; braucht Recht auf Schutz für alle Frauen
- 75% in Sprachkursen sind Männer; Frauen treten zurück, sind zurückhaltend;

3. Wodurch entsteht bei Ihnen der Eindruck, dass die geflüchteten Frauen in der aktuellen Diskussion vergessen werden?

Erfahrungen im Bezug auf „Wege in Arbeit“

- Es ist ein Teufelskreis:
 - Weil Kinderbetreuung fehlt, können sie nicht loslegen;
 - Weil sie nicht losgehen, kann man sie nicht sehen;
- Kein Projekt, was gezielt die Frauen betrifft; Reine Frauenkurse gibt es nicht mehr;

4. Was ist Ihre größte Herausforderung als Beraterin im Umgang mit den geflüchteten Frauen?

Erfahrungen im Kontakt in den ersten Monaten

- Aushalten, dass strukturelle Rahmenbedingungen nicht beeinflussbar sind: z. B. Familiennachzug ist genehmigt; Termin in Ankara in Botschaft; Türkische Grenzpolizisten lassen nicht durch;
- Berufsorientierung: „geben sie mir irgendwas, ich will arbeiten“ sagen die Männer; die Frauen sagen gar nichts;
- Weiß oft nicht, was sie möchten: Sagen, sie möchte arbeiten, doch kennen unsere Berufe nicht; macht die Berufliche Perspektive schwierig; brauchen Infomöglichkeiten; Schnuppertage; viele Praktika (möglichst 6 Wochen) ermöglichen;

4. Was ist Ihre größte Herausforderung als Beraterin im Umgang mit den geflüchteten Frauen?

Erfahrungen im Kontakt von Beginn bis Ankommen und im Bezug auf „Wege in Arbeit“

- Helfen, ein menschenwürdiges Leben zu führen;
- Junge Kollegen: Beziehungsebene aufbauen; haben Kopf voll von neuen Ansätzen: fertige pädagogische Konzepte, die nicht passen;
- Rollenkonfusion: Frauen in westlicher Welt und Frauen aus ganz anderer Welt:
 - Selbstbestimmung und Selbstreflexion;
 - Große Abhängigkeit von Familie: es scheitert immer wieder an Familien-Clan;
- Umgang mit Traumatisierung: als Fachpersonal keine Erfahrung;
- Kulturunterschiede verstehen: wir brauchen als BeraterInnen Material / Kurse;
- Wie verhalte ich mich? Die Gepflogenheiten im interkulturellen Umfeld;
- Unsicherheiten, weil man Gefühl hat, dass man nicht alles kennt.
- An sie drankommen:
 - Was steckt dahinter?
 - Traumatisierung?
 - Wie kann ich planen?

„Wir haben auch Erfolge.
Eine tolle Geschichte einer jungen Frau:
Sie hat 4 Länder durchflohen und beginnt jetzt
im Herbst die Ausbildung zur Industriekauffrau.“

Lioba Heinzler, Supervisorin DGsv
moewe Beratung in der Arbeitswelt
Partnerschaftsgesellschaft
Lise-Meitner-Str. 1-3 • 42119 Wuppertal
0202 850697-86 • info@liobaheinzler.de
www.LiobaHeinzler.de